

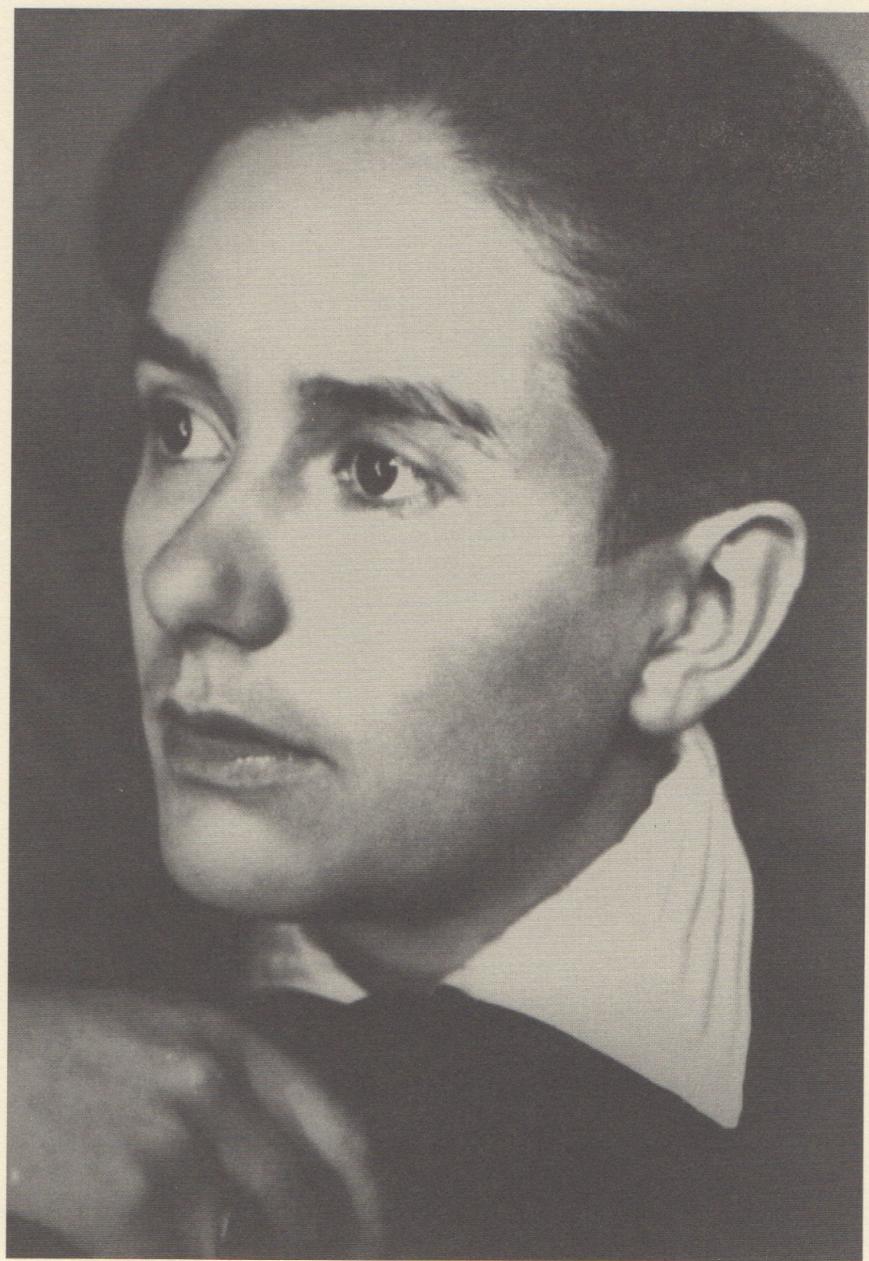
B. Murken

Erika Mann

Kinder- und Jugendbuchwerk



Monographien zur Geschichte der
Kinder-, Jugend- und Bilderbücher, Band I



Barbara Murken

Gedanken zum
Kinder- und Jugendbuchwerk
von Erika Mann

Ein biographisches Puzzle



Antiquariat W. Geisenheyner

“Die Freude am Fabulieren“

Erika Mann wurde als erstes Kind von Thomas und Katia Mann, gebürtige Pringsheim, am 9. November 1905 in München geboren. Es folgten fünf Geschwister, von denen Klaus, geb. am 18. November 1906, ihr zeitlebens am engsten verbunden war.

Erika Mann zeichnete sich durch ihre temperamentvolle und kritische Persönlichkeit und Lebenseinstellung aus; sie scheute sich nie, ihre persönliche Meinung und Überzeugung privat im Familienkreis und öffentlich kund zu tun. So war sie eine begeisterte “Schreiberin“: sie blieb ihrer Familie und ihren Freunden in Hunderten von Briefen eng verbunden. Soweit als möglich soll hier Erika selbst zu Wort kommen, wie z. B. durch die Wiedergabe von Zitaten aus ihren Briefen und Notizen.

Erika Mann hat keine Tagebücher geschrieben, wie wir sie aus der Familie Mann, von Vater Thomas und Bruder Klaus, kennen: sie hat ihre Gedanken nicht im Monolog, sondern eher im Dialog formuliert. Ein autobiographischer Erfahrungsbericht *I of all people* blieb unvollendet.¹ Klaus Mann gab uns mit seinem autobiographischen Roman *Der Wendepunkt (The Turning point, 1942 - erweiterte deutsche Fassung 1952)* interessante und bewegende Eindrücke in die gemeinsame Kindheit mit Erika in München. Diese Erinnerungen geben eindrucksvoll die überaus enge Geschwisterbeziehung der beiden ältesten Mann-Kinder wieder.

Zwei weitere Autobiographien der Familie Mann gewähren uns Einblick in Erikas Leben: die Mutter Katia Mann schrieb 1974 *Meine ungeschriebenen Memoiren*. Golo Mann, am 27. März 1909 als zweiter Sohn der Mann-Familie geboren, schrieb als 75jähriger seine *Erinnerungen und Gedanken. Eine Jugend in Deutschland* (1986). Aus beiden Erinnerungen geht eindrucksvoll Erikas zentrale Rolle innerhalb der Familie Mann hervor.

Erika Mann war außerordentlich vielseitig tätig. Sie war als Schauspielerin und Kabarettistin erfolgreich. Das politische Kabarett “Die Pfeffermühle“ wurde am 1. Januar 1933 in München gegründet, unter der Mitwirkung der Schauspielerin Therese Giehse; nach überaus erfolgreichen Aufführungen mußte Erika Mann schon am 13. März 1933 mit dem Ensemble aus bekannten politischen Gründen zunächst nach Zürich, im weiteren Verlauf der Entwicklung in die USA emigrieren.

Zeitlebens betätigte sie sich als Schriftstellerin, beginnend mit dem gemeinsam mit Klaus verfaßten Reisetagebuch *Rundherum* (1929), weiter über *School of Barbarians, Education under the Nazis* (1938), dt. Fassung *10 Millionen Kinder* (ebenfalls 1938), bis hin zur persönlichen Dokumentation *Das letzte Jahr. Bericht über meinen Vater* (1956).

Erika Mann hat in den Jahren zwischen 1932 und 1956 sieben Kinderbücher geschrieben, auf die hier im einzelnen eingegangen werden soll. In diesen Kinder- und Jugendbüchern schlägt sie immer wieder die Brücke zu ihrem eigenen oder zum Leben der Mann-Familie .

Lassen wir zu Beginn Erika selbst zu Wort kommen: “Warum ich Kinderbücher schreibe? Weil es mir Freude macht. Und warum macht es mir Freude? Weil ich selbst ziemlich kindisch bin. Will sagen: was ich als Kind getan und erfahren, was mich damals beschäftigt, bewegt, belustigt, bezaubert, berührt oder geärgert hat, ist mir heute noch nah und verständlich. Ich kann es ‘mir nachfühlen’ - manchmal besser und genauer als Erlebnisse, die ich gestern gehabt habe“.²

Erika Manns erstes Kinderbuch “**Stoffel fliegt übers Meer**“ (Bibliogr. Nr. 1) erscheint 1932. Stoffel, ein etwa 12jähriger Knabe, versucht mit kindlich-abenteuerlichen Überlegungen und Plänen, das entbehrungsreiche Leben seiner Eltern zu erleichtern. Er fliegt als blinder Passagier mit einem Zeppelin über den Atlantik und macht in New York seinen wohlhabenden Onkel, den geliebten Bruder der Mutter, ausfindig, der weiterhilft.

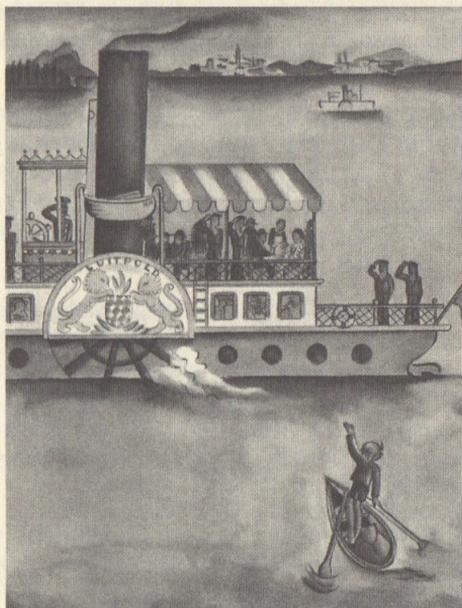


Abb. 1: Innentitelbild “Dampfer Luitpold“ von Richard Hallgarten zu “Stoffel fliegt übers Meer“.

Hier bieten sich autobiographische Rohstoffe an, die in den *Stoffel* einfließen. Am 7. Oktober 1927 waren Erika und Klaus Mann von Cuxhaven aus mit einem Dampfer nach Amerika aufgebrochen, um eine knapp einjährige Weltreise zu beginnen. Die Erfahrungen dieser Reise dokumentieren sie 1929 in dem schon erwähnten Bericht *Rundherum*. In New York, der ersten Station ihrer Reise, treffen sie Richard Hallgarten, einen Jugendfreund aus der Münchner Zeit, der seit einem Jahr in New York lebte und sich als Tellerwäscher und Blumenausträger durchbrachte.

Erika schreibt in ihren persönlichen Notizen über ihre spontan geplante Abenteuerreise: "Als anlässlich einer Weltreise die Finanzen völlig zerrüttet waren, beteiligte ich mich erstmals an einem Buch... nun war mein Schicksal besiegelt. Denn nicht nur war das Buch ein Erfolg; ich konnte mir überdies nicht länger verhehlen, daß ich mit einer gewissen diebischen Freude an der Arbeit gewesen war. Auf dringendes Anraten meiner Geschwister entstand anno 1932 mein erstes Kinderbuch..."³

Erika Manns Begeisterung über "das Land der unbegrenzten Möglichkeiten" schlägt sich im *Stoffel* nieder. Stoffels naives Staunen in einer Cafeteria in New York wird von ihr in folgender amüsanten Passage beschrieben: "Was er jetzt sah, war eine Art Schlaraffenland. Auf einem langen Tisch fuhren die herrlichsten Leckerbissen vorbei, immer neu, süße und scharfe, Würste und Puddings, Fleisch und Fisch. Sie lagen auf großen Platten und glitten langsam daher, jeder konnte sie auf seinen Teller nehmen, niemand paßte auf. Über dem Tisch waren Hähne angebracht; sie sahen aus wie anderswo die Wasserleitungshähne, aber wenn man sie aufdrehte, floß Milch heraus und Apfelsaft, oder heiße Schokolade... Huhn kam gefahren, Käse rutschte herbei, Apfelkuchen glitt ihm zu, es häuften sich die schönsten Sachen auf seinem Teller..." (Bibliogr. Nr. 1.1, S. 96)

Auch Klaus Mann ist auf der Weltreise fasziniert vom Schlaraffenland Amerika: "Wie interessant war doch das Essen in Amerika. Wir aßen chinesisch, armenisch, mexikanisch und oberbayerisch... in Manhattan läßt sich eine kulinarische Weltreise ohne jede Schwierigkeiten durchführen..."⁴

Der *Stoffel* wurde freundlich aufgenommen. In allen wichtigen Zeitungsblättern erscheinen Besprechungen. Wilhelm Hausenstein lobt den *Stoffel* als "Das Buch des Tages": "Stoffel... erzählt die Geschichte eines kleinen Jungen, den der Gedanke packt, den reichen Onkel in Amerika zu besuchen und bei ihm für seine armen Eltern Beistand zu erreichen. Das große Luftschiff gibt Gelegenheit: der Übersee-Zeppelin. Das Technische... wird von diesem Buch als ein dichterisches Element begriffen. Über alles Technische hinaus

wird das Fliegen zur Hyperbel des Märchens und in diesem Sinne wird es ein phantastisches Thema kindlicher Begeisterung. Alles ist mit einem reizenden Sinn für Spannung erzählt, man muß erwarten, daß die Großen an dieser Spannung nicht weniger entzündet teilhaben werden, als die Kleinen; denn dieses Buch ist auch ein Märchen für die Großen - für die kleinen unschuldigen Augenblicke, die auch im Leben der großen Leute das schönste sind... Dieses Buch besitzt einen eigentümlichen literarischen Reiz. Aber es lebt nicht nur aus diesem Reiz, sondern vor allem aus einer liebenswerten Natürlichkeit. Geschrieben ist dieses Buch für 'Medi' und 'Bibi', weil sie meine Geschwister sind, und weil sie es gerne wollten. Anmut und Güte dieses Buches sind aus dem Herzen der großen Schwester gekommen, die den Kleinen so etwas zu erzählen hat".⁵

Bruno Frank schickt "eine fabelhafte Besprechung" an den Verlag Levy & Müller: "Bezaubernder kann nicht leicht ein Jugendbuch sein als diese heiter-spannende, lichte herzensgütige Geschichte von Erika Mann. Sie ist von wirklicher Modernität, nicht etwa nur weil Luftfahrt und New York ihre Rollen darin spielen, sondern weil die freudige Unbefangenheit der Erzählungen, ihre freie, gegenwartsfrohe Art so ganz von heute sind..."⁶

In der BZ am Mittag vom 12. Dezember 1932 vergleicht der Schriftsteller Hans Reisiger den Stoff mit Erich Kästners *Emil und die Detektive*⁷, ein Vergleich, den 45 Jahre später ebenfalls Marcel Reich-Ranicki zieht. Dieser schreibt 1986 in seinem Buch *Thomas Mann und die Seinen* im Kapitel über Erika: "Die flotten und phantasievollen Kinderbücher, in denen sie bisweilen den Großmeister dieses Genres, Erich Kästner also, heiter nacheiferte, hatten viele Leser..."⁸

Erika Mann hatte den schon erwähnten Freund Richard („Ricki“) Hallgarten, einen begabten Zeichner und skurrilen Maler, als Illustrator für den *Stoffel* gewonnen. Mit ihm hat sie im Herbst 1931 ein Weihnachtsspiel *Jan's Wunderhündchen* geschrieben, das am 14. Dezember 1932 in Darmstadt uraufgeführt wurde. Im Programmheft zu diesem "Kinderstück in sieben Bildern von Erika Mann und Ricki Hallgarten" steht die Widmung, daß Erikas jüngste Geschwister Medi (Elisabeth) und Bibi (Michael) die Idee zu diesem Weihnachtsmärchen geliefert hätten. Das Stück wurde bis heute nicht mehr auf der Bühne aufgeführt.^{8a} Richard Hallgarten nahm sich in seinem Haus in Utting am Ammersee am 5. Mai 1932 das Leben. Der unerwartete Freitod am Vorabend einer gemeinsamen Reise nach Persien traf Erika hart. Bei der Auslieferung des gemeinsam geplanten Kinderbuches *Stoffel* lebte Ricki nicht mehr.

In einem Brief an Josef Brewer, einem amerikanischen Verleger, schreibt Erika am 2. Oktober 1932: "Hier schicke ich Dir mein Kinderbuch vom Stoffel, das soeben erschienen ist, bitte lies es doch einmal und denke darüber nach, ob man nicht die kleinen Amerikaner damit vertraut machen sollte. Ich würde mich sehr sehr sehr freuen, und am Ende ist es eine sehr rührende und belehrsame Geschichte mit gutem Ende, wie sie jedem einleuchten muß". Weiter schreibt sie: "Ich liebe Rickis Bildchen und Zeichnungen, am meisten das Innentitelbild vom Dampfer Luitpold. (Die Zeichnungen) sind gerade noch fertig geworden - man sieht ihrer Lebendigkeit und lustigen Anmut nicht an, in welcher Seelenverfassung sie gemacht worden sind. Aber so war das überhaupt bei ihm: das Lustige und Bejahende wohnte unmittelbar neben dem Schwarzen".⁹

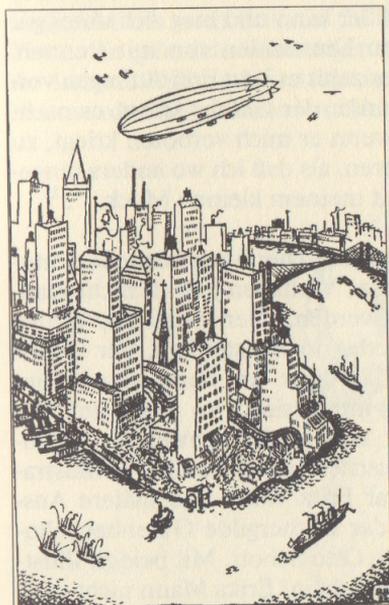


Abb. 2: "das Luftschiff... über den Türmen von New York"

Der Plan einer amerikanischen Ausgabe kam wohl im Zuge der weiteren politischen Entwicklungen und der Emigration Erika Manns 1933 nicht mehr zur Ausführung.

1934 veröffentlicht Erika Mann ihr zweites Kinderbuch "**Muck, der Zauberonkel**" (Bibliogr. Nr. 2). Dieses Buch entstand in einer besonders unruhigen Lebensphase: Es fällt in die Zeit der Emigration, in der es neben der Realisierung des künstlerischen Alltags auch um die Realität des Geldverdienens ging. Erika schreibt aus dem Emigrationsort Var in Frankreich an ihre Freundin Eva Herrmann in New York in einem Brief vom 18. April 1933: "Vorweg: wir leben samt und sonders und sind nicht einmal im Gefängnis, das will viel heißen. Meine greisen Eltern sitzen flüchtig, unglücklich, ratlos in Lugano, Klaus ist in Paris... Ich hatte ein so schönes Cabaret in München, zwei Monate lang, alles selbst gemacht, Texte von mir... dann mußten wir davonhutschen, ... hier ist stilles Landleben. Ich schreibe ein neues Kinderbuch. Wer wird es illustrieren?..".¹⁰

Eine weitere ebenso wichtige Frage bestand darin, wer den *Muck* verlegen würde. Der Stuttgarter Verleger Levy & Müller wollte nach dem Erstlingser-

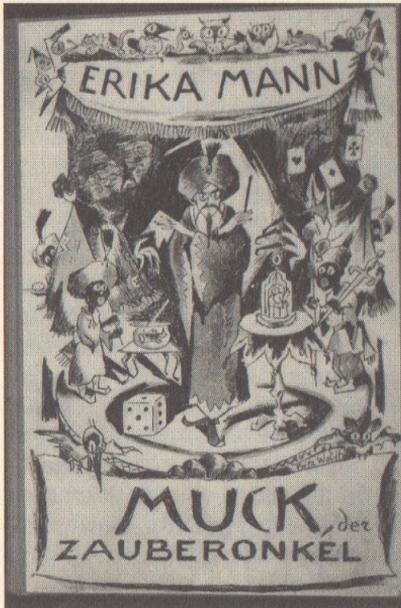


Abb. 3: Außentitel von "Muck, der Zauberonkel"

folg des *Stoffel* auch den *Muck* möglichst schnell herausbringen. Erika schreibt in einem Brief an ihren Vater am 4. Juni 1933: "Zaubererlieb... Levy & Müller kann und mag sich unter gar keinen Umständen von mir trennen. Lieber zahlt er jetzt drei Auflagen voraus, unter der Gefahr selbst, es nachher, wenn er mich verboten kriegt, zu verlieren, als daß ich wo anders hingehhe mit meinem kleinen Muck...".¹¹

Wegen jüdischer Verlagsanteile konnte dieses Vorhaben jedoch nicht realisiert werden. Der deutschsprachige Exilverlag in Amsterdam, der Querido-Verlag, war an dem Manuskript nicht interessiert; so erscheint der *Muck* 1934 in der Schweiz im Philographischen Verlag Basel. Der Illustrator war Fritz Wolf, eine spätere Ausgabe der Büchergilde Gutenberg illustrierte Otto Schott. Mit beiden Illustratoren scheint Erika Mann nicht ganz

glücklich gewesen zu sein. In einem Briefwechsel mit dem Verleger Alfred Holz werden ihre Bemühungen deutlich, einen neuen Illustrator für eine weitere Auflage des *Muck* zu bekommen.¹²

Zum Inhalt des *Muck*: Der Zauberonkel, ein Bruder der Mutter, kommt aus Amsterdam angefahren. (Amsterdam ist die Stadt der Emigration, in der deutsche Exilanten, wie auch Klaus Mann, ein neues Leben aufzubauen versuchten). Der Zauberer Muck besucht seine Schwester Mädi, die in einer deutschen Stadt mit ihrem Mann und ihren beiden Söhnen Ecki und Hassi lebt. Im Buch von Gundel Mattenkloß *Zauberkreide* findet sich ein Exkurs über den Onkel in der Kinderliteratur. Hier ist auch Erika Manns Zauberonkel Muck erwähnt: "... sind diese Onkel - immer Brüder der Mutter und in einer kleinen, meist unausgesprochenen Konkurrenz zum Vater - Junggesellen und große Reisende, die mit der Aura wunderbarer Ferne und mit liebe- und humorvoller Zuwendung ihre kindlichen und jugendlichen Nichten und Nefen beglücken. Ihre Ankunft, plötzlich, unvorhersehbar oder sehnlichst erwartet, bringt die alltägliche Ordnung der Familie durcheinander. Wenn sie abreisen, hinterlassen sie den jüngeren Kindern abenteuerliche Phantasien,

ins Leben der älteren greifen sie aber gern entschiedener ein, sie nehmen sie mit oder stellen zumindest die Weichen für die neue Lebensphase des Erwachsenwerdens, für Schul- oder Berufsbildung...“¹³

Vielleicht sah auch Erika in der oben beschriebenen Aufgabe ihre Rolle als Tante. Sie gründete keine eigene Familie mit Kindern; zu ruhelos führte sie ihr Leben. 20jährig heiratete sie 1926 in erster Ehe Gustav Gründgens, die Ehe wurde 1929 geschieden. Sie heiratete ein zweites Mal am 15. Juni 1935



**Abb. 4: Benedikt Fred Dolbin:
Portrait Erika Mann, 30er Jahre**

den englischen Dichter Wystan H. Auden: durch diesen Schritt entging sie der drohenden Staatenlosigkeit, da sie im selben Jahr, am 8. Juni 1935, aus Deutschland ausgebürgert wurde. Erika wurde britische Staatsbürgerin, lebte aber nie mit Wystan Auden zusammen; sie blieben jedoch zeitlebens Freunde. Erika war eine "Solitaria"¹⁴, ein Zugvogel: soweit es ihre Zeit und Anwesenheit jedoch erlaubten, kümmerte sie sich intensiv um die Kinder ihrer Geschwister, insbesondere um Frido und Toni, Kinder ihres jüngsten Bruders Michael (Bibi). Auf die Beziehung Erikas zu Frido wird später im Zu-

sammenhang mit einer weiteren Kinderbuchserie, den *Zugvögeln*, noch einmal eingegangen werden.

Im *Wendepunkt* können wir lesen, daß Erika und Klaus als Kinder ihren Vater "Zauberer" nannten. Klaus beschreibt, daß der Vater um Rat gefragt worden war, wie Gespenster zu verjagen seien: "Wir folgten seinem Rat, und alsbald verging der Spuk. Es war ein durchschlagender Erfolg und bewies uns aufs eindrucksvollste, wieviel der väterliche Einfluß sogar in der Gespenster-Sphäre vermochte. Um diese Zeit begannen wir ihn 'Zauberer' zu nennen, zunächst nur unter uns; da wir aber bemerkten, daß der Name ihm nicht mißfiel, kam er bald auch offiziell zur Anwendung...".¹⁵

In den Jahren der Emigration, vor allem in den USA, intensivierte sich der Kontakt zwischen Erika und ihrem Vater Thomas: er nennt sie "sein herrli-



Abb. 5: Thomas und Erika Mann, 40er Jahre

ches, sein kühnes Kind", während Erika zeitlebens ihre Briefe an den Vater mit "Zauberer" eröffnete. Erika wurde zur unersetzlichen Stütze ihres Vaters, der sich als deutscher Dichter in einem fremden Sprachraum zurechtfinden mußte: sie übersetzte und korrigierte die englischen Ansprachen und Vorträge, überarbeitete Manuskripte und las die Textkorrekturen zu seinen

Büchern. Diese enge Verbundenheit zur Kindheitsfamilie, zwischen Tochter und Vater, mag eine Ursache sein, daß Erika selbst keine Kinder hatte. Hier kann eine Parallele zwischen Erika Manns Leben und dem Leben anderer Töchter großer Väter gezogen werden, wie wir es z. B. im 20. Jahrhundert bei Anna Freud und ihrem Vater Sigmund kennen. Erika folgte wie Anna ihrem Vater in die Emigration und betreute wie er mit großer Loyalität sein Werk nach dessen Tod weiter.

Nochmals zurück zum *Muck*: Hier erleben wir geschwisterliche Verbundenheit auf der Ebene zweier Generationen; da ist zum einen die Bindung zwischen Mutter und Bruder, dem Zauberonkel, zum anderen die Verbundenheit zwischen beiden Kindern der Mutter, den Brüdern Ecki und Hassi. Erikas Leben war tief geprägt durch die überaus enge geschwisterliche Verbindung zu Klaus: nach dem Freitod von Klaus im Jahre 1949 nahm sich Erika mit großem Engagement der literarischen Hinterlassenschaft ihres Bruders an. Die Kinder ihres Bruders Michael standen ihr überaus nahe, wie viele Briefe belegen.

Das dritte Kinderbuch Erika Manns "A Gang of Ten" (Biblogr. Nr. 3) ist im amerikanischen Exil in Kalifornien geschrieben. Erika äußert sich darüber in



Abb. 6: Schutzumschlag von Richard Erdős zu "A Gang of Ten"

einem Brief an Annemarie Schwarzenbach: "Der Abwechslung halber habe ich nunmehr begonnen, ein Kinderbuch abzufassen, ein politisches Kinderbuch... für Knaben und Mädchen von 9 - 15. In Wahrheit hoffe ich, die durch und durch Erwachsenen, die sich, was politische Einsicht angeht, noch immer in rauhen Mengen auf dem Niveau von nicht durchaus gutartigen Knaben und Mädchen tummeln, mit meinem Selbstgemachtem zu erreichen".¹⁶

A Gang of Ten erscheint 1942 in New York in englisch, gleichzeitig mit dem ebenfalls zuerst nur in englisch verfaßten Bericht Klaus Manns *The Turning Point*, bei L.B. Fischer in New York. Der Vater Thomas Mann schreibt am 6. September 1942 an seinen Verleger Gottfried Bermann Fischer: "Sehr hat mich gefreut, daß Erikas Manuskript bei Ihnen so großen Gefallen gefunden hat. Wirklich halte ich es für sehr möglich, daß die reizende Arbeit der Verfasserin und auch dem Verleger noch viel Freude machen wird."¹⁷

Die Planungen Erikas und ihres Verlags sahen so aus, daß *A Gang of Ten* auch in deutscher Sprache herausgebracht werden sollte. Es gab schon eine geeignete Übersetzerin: aus einem Brief Katia Manns an Bermann Fischer geht die Bitte hervor, eine in London lebende Cousine Käte Rosenberg als Übersetzerin zu beschäftigen. Bermann nimmt den Vorschlag auf: "Ich will gerne daran denken, Frau Käte Rosenberg Übersetzungsarbeit zu geben, wenn ich die Möglichkeit habe. Wie schwer das ist, wissen Sie ja - nicht zum wenigsten wegen der unendlichen Transportschwierigkeiten von hier nach England...ich höre, daß Fritz Landshoff (der Mitverleger) die Absicht hat, *A Gang of Ten* von ihr übersetzen zu lassen...".¹⁸ Laut Golo Mann verscholl das Übersetzungsmanuskript im Zuge der Kriegseingnisse.¹⁹

1990 endlich erscheint das Kinderbuch zum ersten Mal in deutsch *Zehn jagen Mr. X* im Kinderbuchverlag Berlin (Bibliogr. Nr. 3.4). Zum Inhalt: Sechs heimatlose Kinder aus verschiedenen Nationen der alten Welt finden sich im Westen der Vereinigten Staaten zusammen, um mit vier Kindern der Neuen Welt



Abb. 7: "... the locomotive puffed around the corner" aus "A Gang of Ten"

nen Lieferanten von "Einstiegsliteratur" für Kinder. "Man wolle Bücher herstellen, die ein Kind, das in seiner Freizeit liest, - schon vom Umfang her - gut bewältigen und verstehen kann". Die Kinderbücher von Erika Mann wurden bewußt als "Experiment zur Niveaubebung" mit ins Programm aufgenommen, eine verlegerische "Brückenfunktion" der Kinder- und Jugendliteratur, mit dem Ziel des "Hochlesens" vom Kinderbuch zur eigenen Erwachsenen-Literatur.²²

Erika schreibt im Frühjahr 1953 an den befreundeten Curt Bois: "... bin rastlos für die lieben Kleinen tätig, indem ich ein Kinderbuch nach dem anderen zu Papier bringe. Für die Erwachsenen zu schreiben, ist mir längst zu blöd..."²³

In vier Bänden der Zugvögel-Reihe wird der Werdegang des Sängerknaben "Till" geschildert, im ersten Band **"Wenn ich ein Zugvogel wär"** (Bibliogr. 4.1) ein etwa elf Jahre alter verträumter und hochmusikalischer Krabe. Gundel Mattenkloß beschreibt in ihrem schon erwähnten Buch, daß Till vom "bürgerlichen Männlichkeitsideal der Härte" abweicht.²⁴ Till muß sich als Säng-



Abb. 8: Außentitel des 1. und 2. Bandes der Zugvögel-Reihe

nen Lieferanten von "Einstiegsliteratur" für Kinder. "Man wollte Bücher herstellen, die ein Kind, das in seiner Freizeit liest, - schon vom Umfang her - gut bewältigen und verstehen kann". Die Kinderbücher von Erika Mann wurden bewußt als "Experiment zur Niveauehebung" mit ins Programm aufgenommen, eine verlegerische "Brückenfunktion" der Kinder- und Jugendliteratur, mit dem Ziel des "Hochlesens" vom Kinderbuch zur eigenen Erwachsenen-Literatur.²²

Erika schreibt im Frühjahr 1953 an den befreundeten Curt Bois: "... bin rastlos für die lieben Kleinen tätig, indem ich ein Kinderbuch nach dem anderen zu Papier bringe. Für die Erwachsenen zu schreiben, ist mir längst zu blöd..."²³

In vier Bänden der Zugvögel-Reihe wird der Werdegang des Sängerknaben "Till" geschildert, im ersten Band "**Wenn ich ein Zugvögel wär**" (Bibliogr. 4.1) ein etwa elf Jahre alter verträumter und hochmusikalischer Knabe. Gundel Mattenkloß beschreibt in ihrem schon erwähnten Buch, daß Till vom "bürgerlichen Männlichkeitsideal der Härte" abweicht.²⁴ Till muß sich als Säng-



Abb. 8: Außenteil des 1. und 2. Bandes der Zugvögel-Reihe

Knabe in einem Internatsleben zurechtfinden, **“Till bei den Zugvögeln”** (Bibliogr. Nr. 5.1) und sein Heimweh nach der Familie durch die Leidenschaft für die Musik kompensieren, **“Die Zugvögel auf Europa-Fahrt”** (Bibliogr. 6.1). Zu diesem Till mögen zwei Knaben Modell gestanden haben: zum einen ist Erika Bruder Klaus zu erkennen, der schon als elf- bis zwölfjähriger Knabe künstlerische Fähigkeiten erkennen ließ, seine Schulzeit teilweise im Internat verbrachte und immer als eher weich und verträumt beschrieben wurde. In zwei eigenen Erzählungen verwendet Klaus Mann den Namen Till: in der *Kindernovelle* von 1926 und in *Der siebte Engel* von 1946. Die Assoziation von Klaus zu Till wird in der schwedischen Übersetzung der *Zugvögel* bestätigt: hier wird der Jungennamen **“Till”** durch **“Klaus”** ersetzt (Bibliogr. Nr. 4.2. und Nr. 5.2), eine Umbenennung, die kein Zufall ist.

Zum anderen steht die Sängerknabenfigur **“Till”** jedoch auch für Erika Manns Neffe Frido, der im Erscheinungsjahr des ersten Zugvogelbandes 13 Jahre alt wird. In einem Brief vom November 1948 an Frido, den sie „Fridobutze“ (wohl in Anlehnung an Richard Dehmels *Fitzbutze*) nennt, beschreibt Erika ihren literarischen **“Till”**: „Er sieht aus wie ein großer, starker,



Abb. 9.: Außentitel des 3. und 4. Bandes der Zugvögel-Reihe

und Einfühlungsvermögen Erika Mann den Stoff bewältigt hat...“³¹ Irmela von der Lühe bezeichnet Erika Manns *Zugvögel*-Serie als einen Abschied von der Politik, vom Streit und aufreibenden Konflikten. Ihre *Zugvögel* seien als Gegenentwurf zu einer unglückselig sich etablierenden Welt des Wirtschaftswunders und der Ärmelhochkrempler zu verstehen.³²

Dieser scheinbare Rückzug in eine konfliktfreie, harmonische Thematik, der bei der Lektüre der *Zugvögel* deutlich wird, schlägt sich in der Kritik des evangelischen Buchrates nieder: “Die *Zugvögel* unterliegen einer starken Idealisierung, der Internatsalltag der von den Familien getrennten Knaben war hart und schmerzvoll.“³³

Erika Mann mag auch aus einem eigenen Bedürfnis heraus die *Zugvögel* idealisiert haben: Ihr Leben glich dem eines Zugvogels, viele Jahre aus der Heimat verstoßen und nie endgültig nach Deutschland zurückgekehrt. Sie bereiste andere Kontinente, drückte sich in einer fremden Sprache aus und verbrang das Heimweh nach Heimat oft hinter kompromißlosen, schroffen Kritiken an ihren eigenen Landsleuten. In ihr vereinte sich, so Marcel Reich-Ranicki, “Bayerisches mit Preußischem, die Vorliebe für das Ungebundene und die Schwäche für die Boheme mit Strenge und Kompromißlosigkeit, die Sehnsucht nach Abenteuer mit Härte und Selbstdisziplin...“³⁴



Abb. 10: Erika Mann liest vor Jugendlichen in der IJB München, 1953

netter Bub - fast schon ein Jüngling mit blauen Augen, hellbraunem Haar, und einer dunkelbraunen Haut, der man anmerkt, daß ihr Besitzer bei jedem Wetter draußen ist unter dem freien Himmel... Tills Stimme war sehr schön laut und klar...²⁵ Till wird in seiner Mischung aus Klaus und Frido zu Erikas geistigem Sohn. Er ist familierverbunden, sensibel und verträumt, er liebt die Wortspielereien, es fallen ihm Worte ein, die es gar nicht gibt, wie wir es aus den Kindertagen der Geschwister Mann kennen.²⁶ "Die Freude am glitzenden Spiele des Stils und am ungewöhnlich ersonnenen trefflichen Wort hat Erika Mann vom Vater, und Till hat sie von ihr. Er sagt 'tausendschön', wo ihn 'schön' zu wenig dünkt, und er erfindet ein geradezu existentielles Einsamkeitswort wie 'alleralleinigst'."²⁷

In dem letzten Band der Zugvögel-Erzählungen, "**Die Zugvögel in Paris und Rom**" (Bibliogr. Nr. 71) beschließt Till, Dirigent zu werden: ein Entschluß, mit dem der Neffe Frido sich ebenfalls befäßt: dieser wendet sich nach dem Abitur 1959 dem Musikstudium zu und belegt verschiedene Dirigentenkurse, wie er in seinem autobiographischen Roman *Professor Parsifal* beschreibt.²⁸ In diesem Roman bekennt Frido seine Seelenverwandtschaft zu seinem Onkel Klaus, er sieht "die Bedeutung, die Onkel K. für ihn gehabt hat, gewisse Ähnlichkeiten im Denken und Fühlen, und wohl auch im Handeln... werden erkennbar."²⁹

In der Liste der Schweizer Jugendschriften-Kommission der geprüften und empfohlenen Bücher des Jahres 1959 sind die *Zugvögel* enthalten. Weitere lobende Zeitungsbesprechungen folgen. Hier eine Kosprobe der Besprechung aus der "NZZ" vom 20. November 1959: "Ein köstliches Buch, ein prächtiges Buch! Musik auf jeder Seite, daneben Bubenlärm, Bubenstreit, und -Freundschaft. Und Reisen, hier einmal nicht zu wilden Tieren oder noch wilderen Menschen, sondern durch die Hauptstädte Europas. Mit Freude folgen wir der gewandten, der selbst freudig beschwingten Feder der Autorin, dabei einen wahren 'Baedeker en Miniature' genießend. Unerwartungsgleich fließt auch viel Lehrsames mit, anmutig serviert..."³⁰

In einer weiteren Zeitungsbesprechung heißt es: "Um das Milieu wird mancher Jugendbuch-Autor Erika Mann insgeheim beneiden und um den Titel auch. Sie hat sich etwas Reizendes ausgedacht, und in einem Atemzug niedergeschrieben. Hier dröhnen einmal keine Motoren über die Rennpisten, niemand schickt sich an, den Kosmos zu erobern, wo es doch auf der Welt noch soviel zu entdecken gibt. Die Welt der Sängerknaben beispielsweise... eine leise Wehmut, die Sehnsucht nach dem verlorenen Paradies der Kindheit, greift dem Leser zuweilen ans Herz. Der unbekümmerte fröhliche Grundton sollte nicht darüber hinwegtäuschen, mit welchem Sachverstand

Im Mai 1953 veranstaltet die Internationale Jugendbibliothek in München eine Lesung mit Erika Mann aus ihrem Buch *Wenn ich ein Zugvogel wär!* Dazu schreibt die Süddeutsche Zeitung: "Ein habes hundert Kinder, aufgeschlossenen und erwartungsvoll, dazu ein paar Erwachsene - dies das ungewöhnliche Auditorium, vor dem Erika Mann in der Internationalen Jugendbibliothek aus ihrem neuen Buche las, das sie für Kinder geschrieben hat. Reizvoll das Thema: sie erzählt von konzentrierenden Sängerknaben, hinter denen man die Regensburg-Domspatzen als Vorbild vermuten darf... Natürlich wird viel von äußeren Dingen gesprochen, von den Bewegungen des Dirigenten, vom Beifall und der Wirkung auf die Zuhörer, aber es gelingt ihr auch, beispielsweise ein Eichendorff-Lied unmittelbar erlebbar zu machen. Und als sie am Schluß die kleinen Hörer fragt, ob sie bei dieser Geschichte gern auch jeweils von der Musik erfahren möchten, da hoben die meisten spontan ihre Hand".³⁵

Der Vater Thomas Mann schreibt am 7. Juni 1954 an Erika: "Zum Erstanne ist ja und berechtigt zu jeder Hoffnung, wie Liebes, Anmutiges, Gewinnen-des Du in der letzten Zeit mit Deinen Zugvögel-Erzählungen hervorbringen konntest. Die Fähigkeit Freude zu machen, kann doch wohl immer als Gewähr dafür gelten, daß man die Ressourcen in sich hat, um zu eigener Freudigkeit zurückzufinden..."³⁶

Und noch 1969 heißt es: "...schwerlich läßt sich ein klügeres, ammutigeres Jugendbuch denken als 'Die Zugvögel', der Knabenchor-Roman mit seiner heiteren Einfühlung in die Natur der Musikalität, in das Werden eines Musikers."³⁷

Erika Manns Kinderbücher erleben zu ihren Lebzeiten zahlreiche Übersetzungen: es gibt italienische, spanische, französische, holländische Ausgaben und sogar eine hebräische Fassung findet sich. Erika selbst sah sich eher nicht als Schriftstellerin - ihre Kinderbücher betrachtete sie als eine Art Plauderei, die sie zum eigenen Vergnügen, zur eigenen Freude am Fabulieren betrieb.

Ihr weiteres Leben haben wir alle als Zeitzeugen miterlebt: Erika Mann bleibt ihrem Vater bis zu seinem Tode am 12. August 1955 eng verbunden. 1956 erscheint ihr Bericht *Das letzte Jahr. Bericht über meinen Vater*. Bis zu ihrem eigenen Tod beschäftigt sie sich intensiv mit dem Nachlaß ihres Vaters und ihres Bruders Klaus.

Am 27. August 1969 stirbt sie in Zürich nach längerer schwerer Krankheit im selben Kantonsspital wie ihr Vater Thomas. Sie wird in Kilchberg bei Zürich beerdigt; neben dem einfachen, ungeschliffenen Granit-Grabstein

für Thomas Mann findet sich die schlichte Steinplatte mit der Aufschrift:
Erika Mann 1905 - 1969.

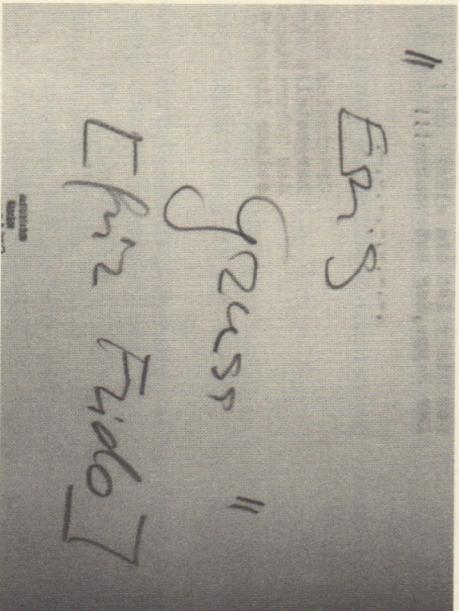


Abb. 11: "Eris Gruss" (für Frido), Autograph von Erika Mann zum
8. Geburtstag ihres Neffen Frido am 31.7.48.

Anmerkungen

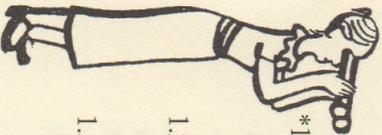
1. Irmela von der Lühe: Erika Mann. Eine Biographie. Frankfurt / New York, Campus 1993: S. 250
2. Erika-Mann-Archiv (EMA), Handschriften-Abteilung der Stadtbibliothek München: unveröffentlichte Niederschrift von Erika Mann (EM)
3. Erika Mann: Briefe und Antworten, 1922-1950, Band 1, herausg. von Anna Zanco-Prestel. München, dtv 1984: S. 15
4. Klaus Mann: Der Wendepunkt. Ein Lebensbericht. München, Nymphenburger Verlagshandlung 1969: S. 180
5. EMA, a. a. O.: Zeitungsbesprechung (unbezeichnet) von Wilhelm Hausenstein: Das Buch des Tages. Ein Märchenbuch. Dezember 1932

22. Klaus Doderer (Herausg.): Zwischen Trümmern und Wohlstand. Literatur der Jugend 1945 - 1960. Weinheim und Basel, Beltz 1988: S. 248 f
23. Erika Mann: Briefe und Antworten, 1951-1969, Band 2, herausg. von Anna Zanco-Prestel, München dtv 1985: S. 14
24. Gundel Mattenklott: Zauberkreide. A. a. O.: S. 37
25. EMA: a. a. O.: Unveröffentlichter Brief von EM
26. Klaus Mann: Der Wendepunkt. A. a. O.: S. 22 / S. 31
27. EMA: a. a. O.: Zeitungsbesprechung von Dr. H. R. (Hans Reisinger?), undatiert und unbezeichnet
28. Frido Mann: Professor Parsifal. Autobiographischer Roman. München, edition spangenberg im Ellermann Verlag, 1985: S. 74 ff
29. Frido Mann: Professor Parsifal. A. a. O.: S. 185
30. EMA: a. a. O.: Zeitungsbesprechung von M. P. - U., Scherz-Verlag, Bern, NZZ, Morgenausgabe vom 20.11.59
31. EMA: a. a. O.: Zeitungsbesprechung von Helmut Alt, undatiert und unbezeichnet
32. Imela von der Lühe: Erika Mann. A. a. O.: S. 251
33. EMA: a. a. O.: Besprechung des evangelischen Buchrates, undatiert und unbezeichnet
34. Marcel Reich-Ranicki: Thomas Mann und die Seinen. A. a. O.: S. 181
35. EMA: a. a. O.: Zeitungsbesprechung SZ vom 1./2./3.5.53
36. EMA: a. a. O.: Unveröffentlichter Brief von Thomas Mann an Erika
37. J. Hellmut Freund: In memoriam Zaubereis Liebling - zum Tode von Erika Mann. Christ und Welt vom 5.6.1969, Stuttgart.
J. H. Freund war verantwortlicher Lektor des S. Fischer Verlages und langjähriger Gesprächspartner Erika Manns.

6. EMA, a. a. O.: Bruno Frank: Brief an den Jugendschriftenverlag Levy & Müller vom 6.7.1932
7. EMA: a. a. O.: Zeitungsbesprechung v. Hans Reisiger: BZ am Mittag vom 12.12.1932
Hans Reisiger 1884-1968, Schriftsteller und Übersetzer englischer, amerikanischer und französischer Literatur, war ein enger Freund Thomas Manns.
8. Marcel Reich-Ranicki: Thomas Mann und die Seinen. Stuttgart, Dt. Verlags-Anstalt 1989: S. 180
- 8 a. EMA: a. a. O.: Nachlaß EM
9. Erika Mann: Briefe und Antworten. A. a. O.: Band I, S. 29
10. Erika Mann : Briefe und Antworten. A. a. O.: Band I, S. 36
11. Erika Mann: Briefe und Antworten. A. a. O.: Band I, S. 40
12. EMA: a. a. O.: Unveröffentlichter Brief von EM, undatiert
13. Gundel Mattenkloft: Zauberkreide. Kinderliteratur seit 1945. Stuttgart, J. B. Metzlersche Verlags-Buchhandlung 1989: S. 108
14. Marianne Krüll: Im Netz der Zauberer. Eine andere Geschichte der Familie Mann. Zürich, Arche 1991: S. 419 f.
15. Klaus Mann: Der Wendepunkt. A. a. O.: S. 21
16. EMA: a. a. O.: unveröffentlichter Brief von EM an Annemarie Schwarzenbach vom 1.5.42
17. Thomas Mann - Briefwechsel mit dem Verleger Gottfried Bermann Fischer 1932 - 1955; herausg. von Peter de Mendelsohn. Frankfurt, Fischer TB 1975 S. 337
18. Thomas Mann - Briefwechsel. A. a. O.: S. 312
19. Nachwort Golo Mann, Bibliogr. Nr. 3,4, S. 223
20. EMA: a. a. O.: Unveröffentlichter Brief Golo Manns zum 60. Geburtstag seiner Schwester Erika
21. Irmeja von der Lühe: Erika Mann. A. a. O.: S. 190
- 21 a. Hella Kaiser: Kanonen für den Frieden, Erika Manns Kinderkrimi aus den 40er Jahren. Der Tagesspiegel vom 2.10.1990, Berlin.

BIBLIOGRAPHIE ERIKA MANN: Kinder- und Jugendbücher

- überarbeitete Fassung -



- *1.1 Stoffel fliegt übers Meer
Ill. v. Richard Hallgarten
Stuttgart, Levy & Müller, 1. - 3. Aufl., 111 S. 1932
- 1.2 *franz.*, Petit Christophe et son dirigeable
Paris, Bourrelier, 144 S. 1934
- 1.3 *dän.*, Ole flyver over Atlanterhavet
Übers. Paul la Cour
København, Gyldendal, 108 S. 1934
- 1.4 *tschech.*, Štofek letí přes moře
Übers. Jan Zahradnicek
S obrazy Jar. Weisse. Praha, Melantrich, 143 S. 1934
- 1.5 *ital.*, Florenz, Bemporade 1937
- 1.6.1 Stoffel fliegt übers Meer
Bearb. von B. M. Hunka-Barth, Neue dt. Bibliothek, Bd. 22
Zwolle, Tjeenk Willink, 92 S. 1938
- 1.6.2 Stoffel fliegt übers Meer
Bearb. von B. M. Hunka-Barth, Neue dt. Bibliothek, Bd. 22
2. Aufl. Zwolle, Tjeenk Willink, 92 S. 1955
- 1.7 *schwed.*, Stockholm, Natur och Kultur 1950
- *1.8 Christoph fliegt nach Amerika. Eine abenteuerliche Luftreise
Neuaufgabe, um ein „Nachwort“ erweitert
Ill. v. Heinz Schubel
München, Franz Schneider, 118 S. [um 1953]
- 2.1 Muck, der Zauberonkel
Ill. v. Fritz Wolff,
Basel, Philograph. Verlag, 1. u. 2. Auflage, 112 S. 1934

- 2.2 *hebr.*, Muk, ha-dod ha-kosem
Tel-Aviv, Mizpah, 100 S. 1934
- 2.3 *swwed.*, Morbror Mick trollar
III. v. Sten Rinaldo, Umschlag Folke Karlsson,
Stockholm, Rabén & Sjögren, 107 S. 1950
- 2.4.1 Unser Zauberonkel Muck
III. v. Trude Richter
Augsburg, Franz Schneider, 95 S. 1952
- *2.4.2 Unser Zauberonkel Muck
III. v. Trude Richter
München, Franz Schneider, 95 S. 1953
- *2.5 Zauberonkel Muck
III. v. Otto Schott
Zürich, Büchergilde Gutenberg, 99 S. 1955
- *3.1 A Gang of Ten
III. by Richard Erdös, designed by Stefan Salter
New York, L. B. Fischer, 304 S. 1942
- 3.2.1 A gang of ten
III. by Richard Erdös,
London, Secker and Warburg, 200 S. 1943
- 3.2.2 A gang of ten
III. by Richard Erdös. Repr.
London, Secker and Warburg, 200 S. 1944
- 3.3 *swwed.*, Gänget avslöjar
Översättning är utförd av Börje Söderlund
III. av Richard Erdös
Stockholm, Natur och Kultur, 224 S. 1944
- 3.4 *spann.*, Una pandilla de diez: novela
Trad. de Alberto Fonseca
III. de Richard Erdös
Buenos Aires, Editorial Futuro, 284 S. 1944

*8.1 Die Zugvögel

Sängerknaben auf abenteuerlicher Fahrt
Sammelband, enthaltend 4.1. bis 7.1
Bern, Stuttgart, Wien, Scherz, 246 S.

1959

8.2 Die Zugvögel

Sängerknaben auf abenteuerlicher Fahrt
Sammelband, enthaltend 4.1. bis 7.1
Berlin, Darmstadt, Wien, Dt. Buchgemeinschaft, 275 S.

1963

*8.3

ital., Il coro degli uccelli migratori
Übers. v. Giuliana Boldrini
Ill. v. Beppe Bonghi
Firenze, Vallecchi, 296 S.

1964

*8.4

ital., Till e gli amici del coro
Übers. v. Giuliana Boldrini
Commento di Giampaolo Boccardi
Firenze, Le Monnier, 222 S.

1985

Anhang: Beiträge für Kinder (veröffentlicht):

FRIDOLIN MIT DEM GUTEN HERZEN
in: Tempo v. 18.12.1930
s. Irmela von der Lühe, a.a.O., S. 59, S. 292, S. 328

MARCO SPIELT THEATER (S. 21-24)
AXI MUSS SICH WUNDERN (S. 121-125)
in: Das lustige Kinderbuch
Hrsg. v. Erich Georgi und Hilde Peiser
Mit 70 Zeichnungen von Willy Goertzen und T. Wintergerst
3. Aufl., Stuttgart, Herold Verl. R. & E. Lenk, [um 1935]
[1. u. 2. Aufl. mit Beiträgen von Erika Mann nicht nachweisbar]

(unveröffentlicht):

REISE MIT ROBIN
Typoskript, EMA
s. Irmela von der Lühe, a.a.O., S. 191, S. 312 [um 1943]

- *3.5 *deutsch*, Zehn jagen Mr. X
Übers. v. Elga Abramowitz
Ill. v. Marta Hofmann, Nachwort v. Golo Mann
Berlin, Kinderbuchverlag, 224 S.
1990
- *4.1 Wenn ich ein Zugvögel wär!
Till will singen und fliegt aus dem Nest
Ill. v. Heinz Schubel, Umschlag Elise v. Czulik
München, Franz Schneider [Bd. I], 70 S.
1953
- *4.2 *schwed.*, Klaus
Übers. v. Åke Holmberg
Ill. v. Rita Kapp
(so irrtümlich im Impressum; richtig: Rita Rapp!)
Umschlag Elise v. Czulik
Stockholm, Rabén & Sjögren, 97 S.
1955
- *5.1 Till bei den Zugvögeln
Auf der Lachburg singt und klingt es
Ill. v. Heinz Schubel
München, Franz Schneider [Bd. II], 96 S.
1954
- *5.2 *schwed.*, Klaus och hans vänner
Übers. v. Gertrud Zetterholm
Ill. u. Umschlag v. Rita Rapp
Stockholm, Rabén & Sjögren, 137 S.
1956
- *6.1 Die Zugvögel auf Europa-Fahrt
... und Till ist dabei
Ill. v. Heinz Schubel
München, Franz Schneider [Bd. III], 87 S.
1954
- *7.1 Die Zugvögel singen in Paris und Rom
Ill. v. Heinz Schubel
München, Franz Schneider [Bd. IV], 88 S.
1956

Theaterstück für Kinder:

Jan's Wunderhündchen
Ein Kinderstück in sieben Bildern
von Erika Mann und Richard Hallgarten
Berlin, Oesterheld
s. Irmela von der Lühe, a.a. O., S. 59, S. 292, S. 327

1931

Anmerkungen zur Bibliographie:

Nur ein Teil der Bücher konnte persönlich eingesehen werden.
Diese wurden mit einem * versehen.
Die übrigen Titel wurden nach folgenden Bibliographien erfaßt:

Archiv Dr. Bücherei Leipzig und
Katalog Kinder- und Jugendliteratur im Exil 1933-50
Dr. Bücherei Leipzig, 1995

Archiv Internationale Jugendbibliothek IJB, München

Gesamtverzeichnis des deutschsprachigen Schrifttums (GV)
1911-1965, München, 1979

A. Klotz, Kinder- und Jugendliteratur in Deutschland 1840-1950,
Stuttgart, 1990-94

Sternfeld/Tiedemann, Deutsche Exilliteratur 1933-1945,
Heidelberg, 1970

Wilpert/Gühning, Erstausgaben deutscher Dichtung 1600-1960.
2. Auflage. Stuttgart, 1992

Sämtliche Ausgaben im Franz Schneider Verlag sind ohne Jahresangaben erschienen. Die Bibliographie-Nr. 4.1, 5.1, 6.1 und 7.1 wurden nach einem persönlichen Schreiben des Verlages vom 6. Februar 1990 datiert.

In den Bibliographien fanden sich teilweise Diskrepanzen und Widersprüche, die ich aufzulösen versucht habe. Für ergänzende Hinweise und Korrekturen bin ich dankbar.

B.M.

Personen- und Verlagsregister

Auden, Wylan H.	11	Reich-Ranicki, Marcel	8, 19
Bermann Fischer, Gottfried	14	Reisiger, Hans	8
Bois, Curt	16	Rosenberg, Kate	14
Brewer, Josef	9	Schneider, Franz	15f
Büchergilde Gutenberg	10	Schott, Otto	10
Doderer, Klaus	15	Wolff, Fritz	10
Freud, Anna	13		
Freud, Sigmund	13	Titelregister	
Griese, Therese	5	A Gang of Ten (Zehn jagen Mr. X)	13f
Grundgens, Gustav	11	Das letzte Jahr	15, 20
Hallgarten, Richard	8	Der Wendepunkt	5, 12
Hausenstein, Wilhelm	7	Der siebte Engel	17
Herrmann, Eva	9	Die Zugvögel in Paris und Rom	18
Holz, Alfred	10	Die Zugvögel auf Europafahrt	17
Kinderbuchverlag Berlin	14	I of all people	5
Landshoff, Fritz	14	Jan's Wunderhündchen	8
Leyy & Müller	9	Kindernovelle	17
Lühe, Irmela von der	15, 19	Muck, der Zauberonkel	9f
Mann, Elisabeth (Medi)	8	Professor Parzifal	18
Mann, Frido	11, 17, 21	Rundherum	5, 7
Mann, Golo	5, 14, 15, 17, 18	School of Barbarians	5
Mann, Kata	5, 9, 14	Stoffel fliegt übers Meer	6ff
Mann, Klaus	5, 9, 10, 12, 13, 17, 20	Thomas Mann und die Seinen	8
Mann, Michael (Bibi)	8, 12, 13	Till bei den Zugvögeln	17
Mann, Monika	15	Wenn ich ein Zugvögel wär	16, 20
Mann, Thomas	5, 9, 12, 14, 20	Zehn jagen Mr. X (A Gang of Ten)	13f
Mann, Toni	11	10 Millionen Kinder	5
Mattenkloft, Gundel	10, 16	Zugvögel	12, 15ff
Die Pfeffermühle	5		
Querido	10		

Foto-Abbildungsnachweis:

Frontispiz, Abb. 5 und Abb. 11 aus EMA, Handschriften-Abt. der Stadtbibliothek München

Abb. 4: mit freundlicher Genehmigung aus den Beständen des Instituts für Zeitungsforschung der Stadt Düsseldorf. Format des Originals: 29,5 x 21 cm

Abb. 10: mit freundlicher Genehmigung von Dr. Andreas Bode aus dem Archiv der IJB München. Fotograf Hans Schürer, München

Alle übrigen Abb.: nach Originalvorlagen aus der Kinderbuch-Sammlung Barbara Murken

Für die freundliche Genehmigung, die Quellen des Erika-Mann-Archivs in der Handschriften-Abt. der Stadtbibliothek München auswerten und zitieren zu dürfen, danke ich Eberhard Spangenberg, München.

Für wertvolle Hinweise bei der Erstellung der Bibliographie danke ich Dr. Andreas Bode, IJB München, Hans Ries, Gföching und Hans-Georg Schmidt, München.